



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augsburg und Dillingen, 1700

§.5. Von der Liebe so die Handwercks- und Bausleuth gegen dem Armen
haben sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

and Drachen und danoch haben sie ihnen alle angethane Schmach/ zugefügte erschreckliche Heimen wüthlich verziehen/ si haben für diese gebeier/ und ihnen Gesundheit und langes Leben erlangt.

4. Die Begierd/ die Seel unsers Nächsten in den Himmel zu bringen/ ist ein kräftiges Mittel uns selbstem einen Gewalt anzuthun/ damit wir unsre Feind besänftigen/ und ihnen aus dem Herzen die Begierd benehmen/ so sie uns zu beleidigen tragen. Dann indem sie uns beleidigen/ beleidigen sie auch zugleich Gott/ und kürzen sich selbst in die Höl/ allwo sie in Ewigkeit die Herrlichkeit Gottes verlaugnen u. lästern würden.

5. Auch dein selbstgegene Ehr soll dich bewegen/ die Schmach nachzulassen/ eigenthumlich stehet dieses einer männlichen Tugend u. einer guten Seel/ so mit rechter Vernunft begabt ist/ zu die/ so schier Hirtlos sein/ können nit fassen/ was für ein Ehr in dem begriffen sey/ wann man ein Wortlein oder That/ so uns trifft/ verachte. Ein großmüthige Seel/ würdiget sich so gar nit/ nur dergleichen zuthun/ daß sie die angethane Schmach mercke/ u. verzeiht gang gern denen/ so ihm ein Abbit thun.

6. Wir sollen gern verzeihen/ weilten unser Heyland ein sonderbare Lieb/ Meigung und Wohlgerogenheit gegen denjenigen erzeigt/ welche in diesem Fall seinem heilsamen Einsprechunge Gehorsam leisten.

7. Wann du dich aber durch diese

Wohlgerogenheit deines Heylands nit bewegen laßest/ so sollen dich auf das wenigste die Straffen derjenigen dary anreiben/ welche die bittere Gall des Hasses in dem Herzen behalten/ und keineswegs denen/ die sie beleidiget hatten/ haben verzeihen wollen. Unser andern setzen wir in dem Leben des H. Wolstam/ daß der Teufel drey mal einen besessen hab/ der seinem Feind nit verzeihen wolte. s. 5.

Von der Liebe/ so die Handwerker/ und Bauers-Leut/ gegen den Armen haben sollen.

Das Almosen geben/ ist vor den Augen der Menschen weit scheinbarer/ welches von Adeliccher Hand ausgehet/ wird/ als welches von eines armen Tagewerckers/ oder Heckmanns-Hand herrühret. Der Himmel aber erzeigt eingleiches Wohlgefallen/ ab der Freygebigkeit eines jeden/ ohne daß er ansehe die Menge des Geschenken/ ob es viel oder wenig sey. Gott sith allein wie gut das Fruch/ und wie aufrichtig die Meinung sey/ wie er dan bewisen in dem Almosen/ so die arme Wittib zu Jerusalem in den Stock gelegt/ dann zween Heller ihm angenehmer gewesen seind/ als das große Opfer des Reichens/ die Arme herauben sich ihre Nothdurfft/ indem die Reiche nur das von dem Uberschuß hergeb. Indessen bedenken seind die Heilige zu einer große Freygebigkeit bewegt worden/ obwohlen sie selbst in der

Noth stecken. Der H. Hensicus Belsano/der sich mit Fragen nehrte/der H. Gualfart ein Sattler und Hutmacher/wie noch andere/gaben einen guten Theil ihres Gewinns den Armen. Derentgegen überhäuffte sie Gott mit seiner Gnad und himmlischen Segen. Damit du diesen nachfolgen könnest/ so muntere dich durch folgende Betrachtungen auf.

1. Diese herrliche Freygebigkeit ist Gott überaus wolgefällig/dies hat er in einem Erdbeben erwiesen/welchen ein armer Bauersmann durch sein Gebet gestillt hat. Dieser war so barmherzig gegen den Armen/das er zu End einer jeden Wochen sein Gütlein in drey Theil abtheilte/deren er den ersten und besten den Armen gabe / den andern legte er auf ein Seiten/seine Steuer zu zahlen/ und den dritten wendete er an/ auf das Haus zu Wesen.

2. Christus der H. Er empfing das Almosen in der Krippen zu Bethlehem/von den armen Hirten/vor den grossen Schenkungen der Königen. Ja da Gott den Propheten Eliam durch das Almosen ehren wolte / schickte er ihn nit zu reichen u. wohlvermöglihen Leuten/ sondern zu einer armen Wittfrau/ die kein Nes mehr/ als nur für einige Tag hatte/ u. doch mit einem Kind beschwehet ware/ welches in wenig Tagen vor Hunger zu sterben in höchster Gefahr ware.

3. Das Almosen geben/erhebt einen Freygebigen big in den Himmel/ öffnet ihm denselben / weilten sie

der Schlüssel darzu ist/ ja bestell die Arme zu Hütern des Himmels/welche darein aufnehmen diejenige/ so ihnen beygebrungen sind/wie Christus der H. Er bezeugt / über das was er an den letzten Berichtes Tag die Auserwehltet wird in den Himmel beruffen/ wird er dessen kein andere Ursach beybringen / als weil sie die Barmherzigkeit erwiesen haben.

4. Der den Armen ein Almosen gibt/wucheret/ also zu red/mit Gott dem Allmächtigen/welcher das Getraid/das Brod/Wein/Del Fisch/Geid/und alles das Ubrige mehret/ in Ansehung der Freygebigkeit. Er hat Sand in Getraid verändert/wegen des Almosen des H. Ego eines Schusters. Er vermehrte das Brod den H. H. Rebren/ Theodosio und Euthymio zu Lieb/er veränderte dem H. Homobono/ einem Schneider/ das Wasser in Wein. Er hat das Del dem H. Benedicto vermehret / dem H. Abbt Alardo Speisew/ und dem H. Germano Bischoffen zu Antisiodoro Geid zugesendet/ wie ich weitläuffig in diesem Werck erzehlt hab. f. 6.

Von der Liebe der Bauern/ Neeb- und Handwercks-Leut gegen den Kranken.

Die erstellung der Tugend/als bald du ein Kind/Hausgenossen/oder Freund hast/ mit einer gefährlichen Krankheit behafftet/ ist/ das du dich mit dem Willen Gottes vereinigest. Dieser weiß die Noth du/ist/ so wohl deines/ als anderer